231

Bey dem
schmertzlichen Abschied
Des
Edlen Wohl-Ehrenvesten und Wohlgelahrten
HERRN
Samuel Friederich Jaenichen,
der Stadt Thorn/
Wohlverdienten SECRETARII
Welcher den 26. Jan. 1744.
erfolget ist/
wolten
Ihr Betrübniß so wohl/
als Ihre Ergebenheit
gegen das
Hochbetrübte Trauer=Haus
zu erkennen geben
Carl Friedrich Gärtner
und
Wilhelm Gärtner
aus Leipzig.

THORN
Gedruckt in E. E. Hochw. Raths und Gymn. Buchdruckerey.

Starker Schlag! wovon erschüttert
Des getroffnen Hauses Grund/
Glied bey Glied wird tief verwundt
Indem es so schrecklich wittert.
Kurtz vorher erschien ein Blick
Der das Hauß in Freude setzte
Und mit neuer Lust ergötzte.
Seht das wiedrige Geschick!
Jetzt ist Haus und Dach umzogen
Es erbeben Saul und Bogen.

Eine Stütze muste fallen
Bey dem unverwandten Stoß.
O! wie wird der Schmertz noch groß/
Wenn es weiter wird erschallen.
Wenn die Freunde ausserwerts
Den Verlust nun bald vernehmen/
Wie wird bey dem Harm und Grämen
Höchst gerührt Ihr banges Hertz.
Wie wirds Ihnen nahe gehen/
Daß Sie Ihn nicht werden sehen.

Dieses.

Dieses zeigt von treier Liebe/
Die Ihm war recht angebohrn/
Was geht nicht mit Ihm verlohrn
Damit Ihm vergehn die Triebe.
Eine seltne Eigenschaft/
Fremden eine Treu erweisen/
Die man schuldig ist zu preisen/
Wein man so verspührt die Kraft.
Niemand ist wohl so vermessen/
Daß er sie je will vergessen.

Wie ists möglich/ daß wir schweigen/
Da wir auch die Treu erkannt/
Du hast uns mit deiner Hand
Alles liebes wollen zeigen.
O wie geht es uns nicht nah!
Unser Geist ward gleich gerühret.
Als wir sind zu dir geführet/
Da man dich erkaltet sah.
Dieser Schmertz soll Zeugniß geben
Wie wir wollen danckbar leben.

Wie

Wir erblicken dich mit Schmertzen/
Hochbetrübtes Trauer-Haus/
Wie sieht es doch um Dich aus!
Wie betrübt sind doch die Hertzen.
Wir empfinden gleichen Stoß
Da wir ihre Huld geniessen
Wie Sie auf uns lassen fliessen/
Auf uns geht der Pfeil auch loß.
Wir sind auch um Sie gerühret;
Daß man gleiches Mitleid spühret.

Der von oben Sie geschlagen
Heile selbst die Wunde zu
Daß Sie auch in stiller Ruh
Mit Gedult den Stoß vertragen.
Er ersetze den Verlust
Daß Sie nicht ein Schicksal stöhre/
Sondern sich in Lust verkehre/
Was schon Ihnen ist bewust;
Er erquicke Ihre Hertzen
In den hart empfundnen Schmertzen.

)(o)(